



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 11. März 1886.

Nr. 118.

Deutscher Reichstag.

63. Plenarsitzung vom 10. März.

Am Bundesrathssitz: Staatssekretär des Innern Staatsminister von Bötticher, Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Schilling, Staatssekretär im Reichsschatzamt von Burghard und Kriegsminister Bronsart von Schellendorff nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Viesdorf eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist der Entwurf betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweser und eine Vorlage betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

Tagesordnung:

Antrag der Abgg. Dr. Windthorst und Graf von Waldburg-Zeil (beide Mitglieder des Centrums), in welchem eine dahingehende Erklärung verlangt wird, daß es unzulässig sei, einen Reichstags-Abgeordneten wegen Äußerungen über Thatsachen, die ihm in dieser seiner Eigenschaft mitgetheilt sind und welche er in Folge dessen im Reichstage vorgetragen hat, einem Zeugnißzwangsverfahren zu unterwerfen.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) befürwortet seinen Antrag, indem er darauf hinweist, daß, wenn das Zeugnißzwangsverfahren gegen einen Abgeordneten zulässig sein sollte, dies dazu führen würde, daß schließlich den Abgeordneten gar keine Informationen mehr zuzugingen. Da es sich um eine Angelegenheit von großer Tragweite handle, möge das Haus den Antrag einer kommissarischen Beratung unterziehen.

Abg. v. Bernuth (nat.-lib.) stimmt der Ueberweisung an eine Kommission zu, worauf

Abg. Freiherr v. Hammerstein zunächst erklärt, daß man durch die kommissarische Beratung das Gerichts-Verfahren gegen den Abg. v. Schalscha (Centrum), welches zu dem Antrage Veranlassung gab, beeinflussen würde. Wenn man die Verfassung ohne jede Berechtigung in dem Sinne der Antragsteller interpretire, so werde die Konsequenz eines solchen Vorgehens im Grunde die Schaffung eines Verleumdungs-Privilegs sein. (Oho! links.) Es würde nach Annahme des Antrages jedem Abgeordneten ungestraft freistehen, Verleumdungen aller Art gegen dritte außerhalb des Hauses stehende Personen im Parlamente auszusprechen, ohne daß hierfür irgend welche Grundlagen vorhanden seien. Man beschränke mit solchen Versuchen, die Privilegien der Abgeordneten einseitig zu erweitern, den Weg der Parlaments-Justiz, die doch ebenso unberechtigt sei wie eine Kabinetts-Justiz. Wenn es einem Abgeordneten freistehen sollte, alle ihm bekannt gewordenen Angelegenheiten fraflos im Parlamente vorzutragen, so könnte er ja auch Fabrik Geheimnisse und so weiter preisgeben. Jeder Abgeordnete müsse für seine Behauptungen die geeigneten Grundlagen haben. Auf die Sache selbst wolle er nicht weiter eingehen; er sei indessen der Ansicht, daß eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes nur herbeigeführt werden könne, wenn man eine Aenderung des von dem Zeugnißzwangsverfahren handelnden Paragraphen vornehme, welcher von einem Privilegium der Abgeordneten nichts wisse. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Hänel (deutschfrees.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, die er für unzutreffend hält und verlangt für die Abgeordneten dasselbe Recht, wie es die Geistlichen und die Vertbeidiger genießen. Es handle sich hier um die parlamentarische Redefreiheit und deshalb halte er eine eingehende kommissarische Beratung für angezeigt. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Bötticher erklärt zunächst, daß die Behörden sich doch unmöglich durch einen einseitigen Beschluß des Reichstages gebunden erachten; konsequenter Weise hätte der Antragsteller seinen Zweck auf dem Wege einer Verfassungs-Aenderung verfolgen müssen. Der Bundesrath habe zu der vorliegenden Frage noch nicht Stellung genommen, wohl aber die preussische Regierung und zwar aus naheliegenden Gründen. Die preussische Regierung sei einstimmig zu der Ansicht gelangt, daß der Artikel 30 der Reichsverfassung die Abgeordneten nicht der allgemeinen Zeugniß-Zwangsbestimmung entziehe, denn mit der

Zeugniß-Ablegung werde der Abgeordnete nicht zur Verantwortung gezogen. Die preussische Regierung halte eine derartige Einmischung des Reichstages, wie sie hier intendirt werde, für verfassungswidrig und könne es nicht billigen, daß ein derartiger Einfluß auf den Richter ausgeübt werde, wie ihn die Annahme des Antrages Windthorst mit sich bringe.

Abg. Reinbaben (deutsche Reichspartei) erblickt in dem Antrage einen Eingriff in die Rechtsprechung. Was die Redefreiheit des Reichstages betreffe, so sei dieselbe größer als die anderer Parlamente; einer kommissarischen Beratung stimme seine Partei zu.

Abg. Dr. Pfafferoth (Centrum) sucht aus der belgischen Verfassung, dem Vorbilde der deutschen, die Berechtigung des Antrages nachzuweisen.

Abg. Freiherr von Malbahn-Gülz (deutschkons.) betont den gegentheiligen Ausführungen des Abg. Dr. Hänel (deutschfrees.) gegenüber, daß auch seine Partei die Rechte des Parlamentes zu wahren bereit sei und sich einer Beratung der Frage, ob eventuell eine Verfassungsänderung angezeigt erscheine, nicht entziehen würde, allein der gegenwärtige Antrag sei völlig unannehmbar. Es sei dem Vorredner, welcher selbst darauf verzichten mußte, die Berechtigung des Antrages aus der deutschen Verfassung zu erwirken, auch jener Nachweis aus der belgischen Verfassung nicht gelungen. Er und seine Freunde könnten sich auch mit der kommissarischen Beratung eines Antrages, welcher mit der Verfassung kollidire, niemals einverstanden erklären. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) sucht die verfassungsmäßige Berechtigung des Antrages nachzuweisen und erklärt, daß die in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Abgeordneten nicht besonders in der Strafprozessordnung erwähnt werden brauchen, und daß die Gerichte sich immerhin daran gewöhnen könnten, die bezüglichen Aussprüche des Reichstages zu beachten; er (der Redner) plädiert nochmals für kommissarische Beratung.

Im Verfolg der weiteren Verhandlungen legte der Staatssekretär v. Bötticher an die Anschluß an seine früheren Ausführungen dem Abg. Dr. Hänel (deutschfrees.) gegenüber nochmals den Standpunkt der verbündeten Regierungen dar, während

Abg. Frey v. Hammerstein (deutschkons.) sich nochmals gegen die von den Rednern der Opposition intendirte Parlamentsjustiz wandte und sich wegen der Verfassungswidrigkeit des Antrages Windthorst aufs Neue gegen eine kommissarische Beratung aussprach. (Beifall rechts.)

Der Antrag wurde schließlich an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen, worauf das Haus zur Beratung des von dem Abg. Grafen v. Moltke eingebrachten Gesegentwurfes betreffend die Abänderung des Militärpensiongesetzes überging.

Abg. Graf v. Moltke (deutschkons.) führt zunächst aus, daß es durchaus unrichtig gewesen, wenn man behauptet habe, der gegenwärtige Antrag solle ein Schachzug der konservativen Partei gegen das Beamtenpensiongesetz sein, denn die konservative Partei sei bei demselben ganz unbetheilt gewesen. Er habe seinen Antrag eingebracht, weil es ihm unbillig erschienen sei, die Offiziere noch länger auf die Erhöhung der Pensionen warten zu lassen. Seiner Meinung nach sei eine Vereinfachung der beiden Materien Beamten- und Militärpensionengesetz ganz gerechtfertigt gewesen, während er die Vereinigung der Pensionsfrage mit der Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere für unbillig halten müsse, denn die eine wende sich an die Adresse der aktiven, die andere an die der inaktiven Offiziere. Inzwischen sei durch die bekannte Vorlage der verbündeten Regierung wohl der bisherige Stein des Anstoßes für das Zustandekommen beider Gesetze beseitigt worden. Sein Antrag sei durch Dinge, welche die Annahme erschweren könnten, nicht belastet; daher bitte er im Interesse einer jungen, frischen Armee, des Vollwerthes des allgemeinen Friedens, um Annahme seines Antrages. (Bravo!)

Während im weiteren Verlauf der Beratung die deutschfreesinnigen Abgg. Dr. Baumbach

und Richter ihren bisherigen oppositionellen Standpunkt aufrechterhalten, sprechen sich die nationalliberalen

Abg. v. Benda und Dr. Meyer-Zena in zustimmendem Sinne aus und

Abg. Dr. Windthorst will seine Entscheidung von den Ergebnissen der kommissarischen Beratung abhängig machen.

Nachdem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff dem Feldmarschall Grafen v. Moltke im Namen der Armee seinen wärmsten Dank für die Einbringung des Antrages ausgesprochen, bekämpft

Abg. Frey v. Manteuffel (deutschl.) den in dem gegenwärtigen Stadium der zur Beratung stehenden Frage nur durch Gründe der Obstruktionspolitik zu motivirenden Standpunkt der Oppositionsparteien. Redner, dessen Ausführungen sich

Abg. v. Kardorff (deutsche Reichspartei) anschließt, plädiert für Annahme des Antrages im Interesse der Armee.

Der Antrag wurde schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Beratung des Berufungs-Antrages des Abg. Dr. Reichensperger (Centrum), sowie der Arbeiterschutz-Anträge der Abgg. Dr. Lieber (Centrum) und Auer (Sozial-Demokrat).

Schluß 5 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

37. Plenarsitzung vom 10. März.

Das Haus ist gut, die Tribünen sind schwach besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Gopler nebst Kommissarien.

Vize-Präsident Freiherr v. Heereman eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist ein Gesegentwurf der Abgg. Bachem und Mosler betr. das Klassensteuer- und klassifizierte Einkommensteuergesetz vom 25. Mai 1873.

Tagesordnung:

Hortsetzung der zweiten Beratung des Kultusgesetzes.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) bittet den Minister, dem seit 10 Jahren in Wiesbaden bestehenden schlimmen Zustande, daß den dortigen Katholiken die Benutzung der katholischen Kirche gewährt würde, ein Ende zu machen. Redner nimmt hierbei Gelegenheit, seinen gehässigen Gefühlen gegen den Mikatbolizismus Luft zu machen.

Kultusminister Dr. v. Gopler erklärt, daß die Schwierigkeiten zu groß seien, als daß eine Lösung der Angelegenheit leicht herbeigeführt werden könne. Er für seine Person sei sehr für eine baldige befriedigende Entscheidung. Sobald er die nöthigen Akten zur Hand hätte, würde er ausführlicher auf die Ausführungen des Abg. Lieber antworten.

Abg. Lehmann (Centrum) beschwert sich ebenfalls darüber, daß man einer Handvoll Mikatboliken die Benutzung der römisch-katholischen Kirche in St. Johann bei Saarbrücken gestatte.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) wendet sich gegen eine Rede des Abg. Windthorst vom 8. März, wo dieser Herr in einem Athem erst von Worten des Friedens überströmte, um dann wieder die katholische Bevölkerung gegen die Regierung aufzuheizen. Redner geißelt dann die Unduldsamkeit des Centrums gegen den Mikatbolizismus. Mit Rücksicht auf die verhältnißliche Stimmung des Volkens rathe er dem Centrum, Herrn Windthorst, diesen intransigenten Welsensführer, zu verlassen, wenn es ihnen wirklich um den Frieden zu thun sei.

Abg. Dr. Freiherr von Schorlemer-Alst verteidigt seine Partei gegen den erhobenen Vorwurf der Unduldsamkeit und den Abg. Windthorst gegen die Beschuldigung, stets nur das Friedenswerk zu zerstören. Redner wendet sich dann gegen den Minister, um dessen Ausführungen als einen neuen Beweis für imparitätische Behandlung der Bischofsfrage zu bezeichnen.

Kultusminister Dr. v. Gopler bezeichnet an der Hand ihm eben zugegangener Akten die

Verhandlungen zwischen Katholiken und Mikatboliken in Wiesbaden als resultatlos.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) bezeichnet die Erörterungen des Abg. v. Eynern als völlig überflüssig und als durchaus nicht zur Vorlage gehörig, hebt jedoch hervor, wie von Seiten seiner Partei niemals ein Widersprechen gegen Friedensversuche gemacht werden würde.

Abg. Spahn (Centrum) weist an der Hand eines von einem Königsberger evangelischen Professor der Theologie verfaßten Buches nach, daß die Intoleranz auf Seiten der Protestanten die größere sei.

Abg. Graf Limburg-Stürum (deutschkons.) ist verwundert, daß man im Centrum vom Frieden spreche und hinterdrein durch das Verlesen solcher wie der eben zitierten Schriften alle Friedensworte Lügen strafe. Nehme man übrigens katholische Schriftsteller, so dürfte die evangelische Kirche wohl noch härter mitgenommen sein, als im angeführten Fall die katholische Kirche.

Abg. Theissing (Centr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Eynern und versichert ebenfalls, daß seiner Partei nichts mehr am Herzen liege, als der Friede für das katholische Volk.

Abg. v. Eynern pflichtet den Worten des Abg. Grafen von Limburg-Stürum bei und weist auf die geradezu schambaren Lutherartikel der „Germania“ hin.

Abg. Lieber (Centr.) tritt der Behauptung des Vorredners entgegen, als ob er irgendwie zu seinem Reden vom Abg. Windthorst „abkommandirt“ sei.

Kultusminister Dr. v. Gopler: Bezüglich der Angelegenheit von St. Johann-Saarbrücken könne er keine Mittheilungen machen, da er seit 1884 keine weiteren Berichte erhalten habe.

Die Diskussion wird geschlossen und die Session demittigt.

Abg. Dr. Kropatschek (kons.) fragt an, wie es mit einer Vorlage einer „Prüfungsordnung für Kandidaten des höheren Lehramts“ stehe. Er wünsche in dem Fall, daß eine Vorlage eingebracht werde, auch die Accensionsfrage geregelt zu sehen. Eine Regelung dieser Frage für sich allein sei ohne eine solche Vorlage nicht möglich.

Kultusminister Dr. v. Gopler erwidert, daß das Material der Vorlage augenblicklich in Bearbeitung sei. Bezüglich der Accensionsfrage schwebte die Verhandlung mit der Staatsregierung.

Abg. Schmidt-Stettin (frees.) beklagt sich über den Mangel an Urbanität der Prüfungskommissare den Examinanden gegenüber.

Abg. Dr. Graf (natlib.) wünscht Einführung der Staatsprüfung für Chemiker.

Kultusminister Dr. v. Gopler verspricht Berücksichtigung der beregten Angelegenheit.

Abg. Goldschmidt (deutschfrees.) zweifelt, ob die Einführung der Staatsprüfung von Vortheil sei.

Abg. Dr. Kropatschek (kons.) befürwortet eine Gehaltserhöhung der Universitäts-Bibliothekare.

Abg. Dr. Reinhold (natlib.) bittet um die Einführung eines juristischen Zwischenexamens auf der Universität, ähnlich dem Bhsystem der Mediziner.

Abg. Imwalle (Centr.) nimmt den leidenschaftlichen Ausführungen des Vorredners gegenüber die jungen Juristen in Schutz. Die Einführung einer Zwischenprüfung hält er nicht für besonders vorthellhaft.

Abg. Dr. Birchow (frees.) empfiehlt die Einführung eines juristischen Examens.

Abg. Dr. Seelig (frees.) nimmt die deutschen Studenten gegen den Vorwurf der Dummheit in warmen und berebten Schutz.

Abg. Lehmann (Centr.) nimmt die jungen Juristen ebenfalls gegen den Abg. Reinhold in Schutz und hält auch die Einführung einer Zwischenprüfung für nicht nothwendig.

Kultusminister Dr. v. Gopler hält auf Grund eingeholter Gutachten die beregte Zwischenprüfung für nicht vorthellhaft. Die Studenten beurtheilt er ebenfalls als besser denn ihr Ruf.

Nach längerem, meist mit akademischen Ein-

nerungen reich gewürzten Reden von Seiten der Abgg. Bachem, Imwalle, Lehmann, Schmidt wird die Debatte geschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Petitionskommissionsbericht, Unterrichtskommissionsbericht.

Schluss 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin 10. März. Das Unwohlsein, von welchem der Kaiser befallen, ist keineswegs Besseres erregend, vielmehr werden nur größere Schonungsmaßregeln beobachtet, da bereits mehrere Male um diese Jahreszeit sich ähnliche Krankheits-Erscheinungen zeigten, die, wie jetzt, und namentlich vor einem Jahre, einen hartnäckigen Charakter entwickelten. Daß von einer ausgeprägten Krankheitsform nicht die Rede ist, geht schon daraus hervor, daß für diese Woche, wie überhaupt jede Woche in der Fastenzeit, eine musikalische Soiree im königlichen Palais in Aussicht genommen ist. Auch soll zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland am nächsten Sonntag bei dem Kaiser und der Kaiserin ein Diner stattfinden. Ueber das Befinden des Kaisers wird von gestern gemeldet, daß derselbe eine im Ganzen durchaus befriedigende Nacht gehabt hat. Auch die rheumatischen Beschwerden haben bereits erheblich nachgelassen, und ebenso ist auch die Heiserkeit fast vollständig wieder beseitigt. Am gestrigen Morgen konnte der Kaiser zu gewohnter Zeit das Bett verlassen. Sodann nahm der Monarch, nachdem derselbe zuvor schon längere Zeit allein gearbeitet, den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Berponcher entgegen, arbeitete hierauf längere Zeit mit dem Wirklichen Geh. Rath von Wilmowit und hatte demnach eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Vorl.

Die preussische Regierung hat im November v. J. beim Bundesrath beantragt, dem § 22 des Preßgesetzes folgende Bestimmung hinzuzufügen: „So lange der Thäter nicht ermittelt ist oder außer dem Bereiche der inländischen Gerichtsgewalt sich befindet, ruht die Verjährung gegen denselben, sofern innerhalb der im Absatz 1 bestimmten Frist (6 Monate) eine richterliche Handlung zum Zweck der Verfolgung des Verbrechens oder Vergehens vorgenommen wird. Sofern nach den allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuches die Verjährung früher eintreten würde, kommen diese zur Anwendung.“ In soweit Preßvergehen und Preßverbrechen in Frage stehen, tritt, wenn der intellektuelle Urheber unbekannt bleibt, d. h. der verantwortliche Redakteur die Verantwortlichkeit übernimmt, unter allen Umständen Bestrafung ein. Die hier beabsichtigte Suspension der Verjährungsfrist gegen den „unbekannten Thäter“ würde in der Praxis zur Einführung einer neuen Art von Inquisition führen, zu der der Reichstag die Hand nicht bieten wird. Nachdem der preussische Antrag bis jetzt in den Ausschüssen des Bundesraths geruht hat, ist derselbe plötzlich wieder in den Vordergrund getreten und soll heute auch das Plenum des Bundesraths beschäftigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. In der gestrigen (3.) Sitzung des 12. pommerischen Provinzial-Landtages wurde zunächst einstimmig die Absendung folgender Adresse an den Kronprinzen beschlossen:

Durchlauchtigster Kronprinz! Gnädigster Kronprinz und Herr!

Auf den Ruf Er. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs in Pommerns alter Hauptstadt versammelt, richten die Mitglieder des Provinzial-Landtages einmütig in treuer Ergebenheit ihre Blicke auf den ruhmreichen Prinzen des erlauchten Hohenzollernhauses, dessen besonderem Schutze Se. Majestät die Gnade hatten, Ihre theure Heimathspflanz anzuvertrauen. Wie derzeit alle treuen Pommern den Tag als einen Glück und Segen verhelfenden priesen, an welchem Eure kaiserl. königl. Hoheit die Würde eines Statthalters von Pommern übernahmen, so bewegt Sie heute bei dem Rückblick auf das verschwundene Vierteljahrhundert die lebhafteste Dankbarkeit sowohl für die mannigfachen Beweise theilnehmender Fürsorge und gnädiger Zuneigung Ihres erhabenen Statthalters, als auch für den reichen Segen, dessen unter Höchstvergnügen Obhut die Provinz sich zu erfreuen hatte. Mögen Eure kaiserl. königl. Hoheit gnädigst gestatten, daß wir in der festlich-freudigen Erinnerung an den Jubeltag des 27. Januar Höchstselben unseren ehrerbietigsten Glückwunsch darbringen. Wir bitten zu Gott, daß Er auch in dem begonnenen neuen Vierteljahrhundert seine allmächtige Hand schützend über Höchstvergnügen erhabener Person und dem gesammten erlauchten Hohenzollernhause halten wolle.

Euer kaiserl. königl. Hoheit ehrerbietigst unterthänige Mitglieder des Provinzial-Landtages von Pommern.

Herr Bürgermeister Giesebricht-Stettin referirte über einen Antrag des Provinzial-Ausschusses betreffend Kündigung der mit den städtischen Arbeitshäusern zu Straßwald und Greifswald abgeschlossenen Verträge wegen Benutzung dieser Anstalten und wurde dieser Antrag auch angenommen, nachdem Herr Dr. Schulze-Greifswald darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Antrage eine große Härte läge.

Ueber ein Vitzgeuch des Haupt-Direktoriums der pommerischen ökonomischen Gesellschaft wegen Errichtung einer Landeskultur-Rentenbank für die Provinz Pommern wurde dem Vorschlage des

Herrn Landes-Direktor entsprechend zur Tagesordnung übergegangen. Ebenso über die Petition des Vorstandes des Kolberg-Körliner Vereins für innere Mission um Bewilligung einer Beihilfe zum Bau einer Herberge.

Der Ankauf des früheren Landwehr-Zughauses zu Neupletzin für 10,140 Mark zur Errichtung eines Landarmenhauses wurde genehmigt. Ueber die Vorlage betreffend die Errichtung einer neuen Provinzial-Irrenanstalt referirte Herr Dr. Wolff-Stettin. Nachdem sich herausgestellt, daß die vier in unserer Provinz bestehenden Irrenanstalten für die gemachten Ansprüche nicht mehr ausreichend sind, hat der Provinzial-Ausschuß Vorschläge wegen Errichtung einer neuen Anstalt gemacht und werden dieselben, nachdem sie von der Kommission geprüft und zur Annahme empfohlen, angenommen. Dieselben lauten:

1) Es soll eine neue Provinzial-Irrenanstalt von 300 Betten errichtet, bei der Anlage aber für die Möglichkeit einer späteren Erweiterung bis zu 600 Betten Sorge getragen werden.

2) Der Provinzial-Ausschuß wird beauftragt, den Bauplatz nebst dem zu einem ausgedehnten Landwirthschaftsbetrieb erforderlichen Terrain auszuwählen und zu erwerben, die nöthigen Kostenanschläge aufstellen zu lassen und dem Provinzial-Landtage bei seiner nächsten Sitzung zur Genehmigung vorzulegen, die zur ungesäumten Ausführung des Baues erforderlichen vorbereitenden Maßregeln aber event. auch vor Genehmigung der Anschläge zu treffen.

3) Zur Beschaffung der für den Bau einer neuen Provinzial-Irrenanstalt, für die Tilgung der schwebenden Eisenbahnschuld und für andere extraordinäre Ausgaben (insbesondere Bauten bei den Provinzial-Anstalten, Zuschuß von 160,000 Mark zur Bahn Straßwald-Damgarten und dergleichen) erforderlichen Geldmittel sollen Provinzial-Obligationen zum Betrage von 2 Millionen Mark ausgegeben werden, welche mit 3 1/2 oder 4 pCt. zu verzinsen und mit 1 pCt. durch Auslösung oder freihändigen Ankauf zu amortisiren sind.

4) Die Festsetzung des Zinsfußes, die Bestimmung über den Zeitpunkt und die Bedingungen der Begebung, sowie die sonstige Ausführung ad 3 wird dem Provinzial-Ausschuße übertragen, Letzterer auch ermächtigt, den von der königlichen Staatsregierung etwa für erforderlich erachteten unwesentlichen Aenderungen des Beschlusses ad 3 zuzustimmen.

Ueber eine von der pommerischen Feuer-Sozialität errichtete pommerische Feuerwehr-Unfall-Unterstützungs-Kasse referirte namens der Kommission Herr Bürgermeister Peters-Anklam. Zweck der Kasse ist Unterstützung im Dienst verunglückter Mitglieder organisirter Feuerwehren und der Hinterbliebenen derselben. Das von dem Herrn Landesdirektor ausgearbeitete Statut wird vom Provinzial-Ausschuß und ebenso von der Kommission, die es vordarthaten und nur einige unwesentliche Aenderungen vorschlägt, zur Annahme empfohlen, ebenso wird die Einkellung von 12,000 M. in den Etat für die pommerische Feuer-Sozialität als einmalige Zuwendung zur Gründung der Kasse, und von 1000 M. jährlichem Beitrag zur Genehmigung vorgeschlagen. Die Versammlung giebt nach kurzer Debatte ihre Zustimmung.

Der Finanzminister macht die Provinzial-Steuerdirektoren darauf aufmerksam, daß nach den neuerdings aufgestellten Grundbüchern im Bereiche der Verwaltung der indirekten Steuern mit Militäranwärtern zu besetzen sind die Stellen der Heizer, Matrosen und Schiffer auf Wacht- und Kreuzerschiffen, der Gewichtsseher, Bootsführer u. s. w., Thormärter, Zollgehungsbeamte; die Stellen der Aufseher im ausübenden Grenzaufsichtsdienste nur unter Mitbewerbung der Steuer-supernumerare in der vorgeschriebenen Normalzahl und nach den besonderen Bestimmungen über die Annahme, Ausbildung und Anstellung derselben. Alle andern hiesiger gehörigen Stellen sind den Beamten aus den Militäranwärtern nur im Wege der Beförderung, also lediglich nach den in der Verwaltung der indirekten Steuern für die Beförderung in Stellen höherer Klasse maßgebenden Bestimmungen erreichbar.

Landgericht. — Straßwald am 1. — Sitzung vom 11. März. — Der Bauhofbesitzer Köhler zu Soltin bei Rammin wurde vom Schicksal schwer betroffen, denn 16 Jahre mußte er auf dem Krankenbett zubringen und obwohl er sich an verschiedene bewährte Aerzte wandte und bei denselben Hilfe suchte, trat keine Besserung ein. Da hörte der Kranke, daß in Stettin ein „Kluger Mann“ wohne, welcher helfen könne, wenn auch die Aerzte bereits alle Hoffnung ausgegeben hätten. Dieser „Kluger Mann“ wurde auch in der Person des Karl Kunzmann hier selbst aufgefunden. Derselbe ist ein Wundermann! Obwohl er sich nur als „Auktionator und Möbelhändler“ ausgibt, spielt er nebenbei doch ein Stück „pommerisches Drama“ alias Wahrsager und genießt als solches bei alten Jungfern und jungen Dienstboten einen gewissen Ruf.

Weiter scheint er aber auch als moderner Doktor Eisenbart bereits weit über die Mauern unserer Stadt bekannt zu sein, dies beweist, daß, wie oben mitgetheilt, schon in Soltin sein Lob gesungen wurde. Der Kranke Köhler hatte solche Sehnsucht nach dem Retter in der Noth, daß er wiederholt um dessen Besuch bitten ließ und Kunzmann auch im Februar v. J. zu dem Krankenbett des Köhler eilte. Der Kunst desselben gelang es auch sofort, dem Kranken Erleichterung zu verschaffen, allerdings nur um — 80 Mark, welche

Köhler dem „Herrn Doktor“ einhändigte, da dieser erklärte, sein „fester Satz“ sei so hoch. Hierfür sandte Kunzmann dem Schwerkranken ein von ihm zusammengestelltes „Universal-Wunder-Pulver“, doch dieses Pulver hatte bei dem Kranken noch weniger Wirkung als früher die Medikamente der Aerzte, die Krankheit nahm selbst dann noch keine Wendung zur Besserung, als von Kunzmann eine zweite Sendung eintraf, deren Werth auf 30 Mark angegeben war, obwohl sie nur 4—5 Apfelsinen, eine Flasche „guten Schnaps“ und etwas von dem „Universalpulver“ enthielt. Schließlich kam diese Heilmethode zur Kenntniß der Behörde und im Interesse der leidenden Menschheit sah sich dieselbe veranlaßt, das Pulver von einem Sachverständigen untersuchen zu lassen. Hierbei stellte sich heraus, daß das vorzügliche Medikament aus einer Mischung von 45 Prozent Stärkemehl, 30 Prozent Schlemmkreide und 25 Prozent gestohlenen Pfeffer bestand. Nun wurde gegen Kunzmann Anklage wegen Betrugs erhoben und hatte er sich heute deshalb zu verantworten. Bei seiner Vernehmung gab er zu, daß er in Soltin gewesen und dort von Köhler 80 Mark erhalten habe, letztere Summe sei ihm jedoch nicht für „ärztliche Bemühung“, sondern nur als Ersatzung der Reisekosten gegeben. Auch die von dem Sachverständigen gegebene Erklärung über die Zusammenstellung der Pulver bestritt er und gab an, die Pulver hätten aus Magnesia bestanden, unter welches „ein verbranntes Rabe-n-herz“ (!) gestossen und etwas Stachelpflanzengemisch gewesen sei. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß sich Kunzmann eines Betrugs schuldig gemacht habe, indem er den Köhler'schen Ekelenten gegenüber durch sein ganzes Auftreten sich den Anschein gab, er sei der Mann, der noch Hilfe schaffen könne, und wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gestern Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf der Alt-Dammer Chaussee an dem Wagen der Handelsfrau Müller aus Solnow der Plan zertrümmert und aus dem Innern des Wagens ein Kübel Butter im Werthe von ca. 40 M. gestohlen.

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fand in der Lindenstraße ein Zusammenstoß eines Wagens der Straßenbahn mit einem Holzwagen des hiesigen Gefängnisses statt, wobei an Letzterem zerbrochen und an dem Wagen der Straßenbahn mehrere Fenster zertrümmert wurden.

Stettin, 11. März. Die Vorlesung eines Abschnittes der „Thora“ (des Pentateuch) vor versammelter jüdischer Gemeinde im Anschluß an vorausgehendes und nachfolgendes Gebet ist, wenn die betreffende Gemeinde thatsächlich diese Thora-Vorlesung als einen Bestandteil ihres Gottesdienstes auffaßt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 7. Januar d. J., auch rechtlich als ein Theil des jüdischen Gottesdienstes zu erachten und eine Störung dieser Thora-Vorlesung als Störung des Gottesdienstes aus § 167 des Str.-G.-B. zu bestrafen.

Kunst und Literatur.

Laade, die Schulanfänger in ihrer rechtlichen Stellung. Sammlung der gesetzlichen Bestimmungen, Verordnungen und Entscheidungen zum Gesetz vom 11. März 1872. Berlin bei L. Schlettermacher.

Das Buch füllt eine oft schwer gefühlte Lücke in der heutigen pädagogischen Literatur aus, da ein ähnliches Werk noch nicht existirt. Da das Buch ganz Preußen berücksichtigt, so wird es sich in allen Provinzen dankbare Freunde erwerben, die daraus Belehrung und Veranlassung in schwierigen Rechtsfragen schöpfen. Den Schulinspektoren wird es fast unentbehrlich sein, auch den Lehrern, von denen in der zweiten Prüfung eine Kenntniß der schulgesehlichen Bestimmungen verlangt wird, wird es ein willkommenes Führer durch das Labyrinth der Schulgesetze, den Schulvorschriften ein werthvoller Berater für die gesammte Verwaltung sein. So sei das Buch allen denen herzlich empfohlen, welche eine rechtliche oder persönliche Stellung zur Schule haben. [83]

Friedrich Meyer von Waldeck: Rußland. Einrichtungen, Sitten und Gebräuche. 2. Abtheilung. Leipzig: G. Freytag. 235 Seiten 8°. Mit 18 Vollbildern und 31 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 Mark.

Der vorliegende Theil beschäftigt sich mit der Staatsverwaltung und Landesvertheilung Rußlands, mit der russischen Kirche und der Geistlichkeit, mit der russischen Nation und ihren Ständen. Die Persönlichkeit des Kaisers, die Reichsinstitutionen, das Landheer, die Flotte, die Offiziere und Zivilbeamten, die Rangklassen, der Geburts- und Verdienstadel, die Welt- und Klostergeistlichkeit, die Einrichtungen der Kirchen und Klöster, die religiösen Feste, Gebräuche und Sitten, die Typen des Landadelmanns, Kaufmanns und Bauers — das alles zieht in plastischer Gestaltung von sachkundiger Feder geschildert, vor dem geistigen Auge des Lesers vorüber. Meyer von Waldeck ist ein sorgfältiger Beobachter; er versteht es, aus der Fülle des Interessanten das Bemerkenswerthe herauszuheben und dieses mit lebendiger Frische, stellenweise mit köstlichem Humor darzustellen. So kann Jedermann, welcher sich über die so eigenartigen russischen Verhältnisse unterrichten will, aus diesem ungemein billigen Buche Belehrung und Unterhaltung zu gleicher Zeit in weitestem Maße gewinnen.

Bermischte Nachrichten.

Der „Naturheilkünstler“ William Bede

in Berlin, dessen Beurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß und sofortige Verhaftung wir gestern gemeldet haben, hat an das Landgericht I ein Gesuch um seine Entlassung aus der Haft gegen eine Kaution von 10,000 Mark gerichtet. Wie wir erfahren, ist diesem Gesuch entsprochen worden.

In Spanien haben in den letzten Tagen Stürme und Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Der Tajo ist, wie aus Kranzberg telegraphisch wird, um vier Meter gestiegen. Die überschwemmten Flächen sind sehr groß. Eine allgemeine Panik ist unter den Bewohnern ausgebrochen. Die Flüsse Murcia und Duero sind ebenfalls aus ihren Ufern getreten.

Aachen. Neben der Petition des Aachener Birtschreier Grund- und Hausbesitzer-Vereins hatte dessen unterzeichnete Vorsitzender eine Eingabe an Se. Durchlaucht den Herrn Reichsgraf Fürsten von Bismarck am 16. des verf. Mts. eingekandt, in welcher der auf eine Enquete bei den Finanzministerien fast sämmtlicher deutschen Staaten gegründete und demnach mit offiziellen Zahlen belegte Nachweis erbracht wird, daß wir als Preußen die höchste staatliche — also abgesehen von der kommunalen — Immobiliensteuer als ausgemachte Sonderbesteuerung des daraus fließenden Einkommens — zahlen müssen und daß in Sachen, wo beispielsweise die Grund- und Gebäudesteuer zusammen pro Kopf der Bevölkerung 0,94 Mark beträgt und diese noch bei der Gesamt-Einkommensteuer in Berechnung kommt, während wir in Preußen unter dem Druck von 3,19 M. pro Kopf ohne Berechnung und dazu ohne Ansehen der Belastungen der Immobilien stehen, die daselbst bestehende ausgezeichnete Organisation der Einschätzung der alle anderen Steuern regulirenden Einkommensteuer als eine für Preußen, wie ganz Deutschland notwendige Reform erscheinen dürfte, bin ich am 26. v. M. mit nachstehender Antwort beehrt worden, die ich mich verpflichtet halte zunächst dem hiesigen Verein und meinen Mitbürgern zur Kenntniß zu bringen.

L. vom Hofe.

Dieselbe lautet:

Berlin, 25. Februar 1886.

Die in Eurer Hochwohlgeboren Eingabe vom 16. d. M. enthaltenen Beschwerden über die Ungleichheit der bestehenden direkten Besteuerung halte ich für wohl begründet; die Abhilfe ist aber nur möglich, wenn durch Vermehrung der indirekten Einnahmen des Reichs den Einzelstaaten die Möglichkeit gewährt wird, für ihre unabwiesbaren Bedürfnisse anderweitige Deduktion zu beschaffen. Die verbündeten Regierungen haben wiederholte Male bisher erfolglose Versuche gemacht, auf diesem Wege zu einer Ausgleichung der bestehenden Steuerlasten zu gelangen. Sie haben dieselben gegenwärtig erneuert durch ihre Anträge auf höhere Besteuerung des Branntweingewinnes in Gestalt des Monopols und müssen abwarten, ob die Mehrheit des Reichstages durch Annahme ihrer Vorlage den preussischen Staat in den Stand setzen wird, sein Steuerwesen in einer der Leistungsfähigkeit der Staats-Angehörigen mehr als bisher entsprechender Weise umzugestalten.

v. Bismarck.

Bankwesen.

Schwedische 4 1/2prozentige Anleihe von 1875. Die nächste Zinsung findet am 1. April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischer Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 10. März. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht die Antworten der preussischen Bischöfe auf das Schreiben des Papstes vom 6. Januar. Dieselben sprechen ihren Dank für das den preussischen Katholiken erteilte Lob aus und betonen die Nothwendigkeit der Freiheit der Bischöfe bei der Verwaltung der Kirche und der Priestererziehung.

Karlsruhe 10. März. Bei dem Erbgroßherzog ist nach einer gut verbrachten Nacht das Fieber im Rückgang, die Gelenkaffektion ist eine mäßige, die inneren Veränderungen sind theils im langsamen Rückgang, theils stationär.

Paris, 10. März. Wie das „Börsenblatt“ erfährt, wird der morgige Ministerrath über die Anträge des Finanzministers Beschluß fassen, betreffend die Konvertirung von 700 Millionen sechs-jähriger Treasorbons in 3prozentige Rente und ferner die Umwandlung von 750 Millionen schwedischer Staatsanleihe aus der Zeit vor 1870 ebenfalls in 3prozent. Rente.

Paris, 10. März. Das Gerücht von der Demission des Finanzministers Carnot wird von der „Agence Havas“ dementirt.

Venedig, 10. März. Gestern Nacht ist ein Arbeiter der „Stazione Marittima“ an der Cholera gestorben.

Belgrad, 10. März. Der Delegirte zu den Friedensverhandlungen, Mitowic, trifft heute Abend mit dem Friedens-Instrument aus Bularek hier ein. Sämmtliche Minister reisen in den nächsten Tagen nach Nißa zu einem Ministerrath.

Der österreichische Gesandte, Graf Rheyersgauer-Metsch, wird heute Abend hier erwartet. Der König sifiet unter dem Namen „Königin Natalie Erinnerungs-Medaille“ eine Medaille für Frauen, welche sich in der Pflege der Verwundeten ausgezeichnet haben.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Bidder.

14) Für die alten Eltern zeigte sich die heimgelehrte Tochter aber als ein wirklicher Schatz, wie sie es vor Zeiten gewesen, so war sie auch jetzt wieder der Sonnenstrahl im Hause, man hörte ihr melodisches Lachen überall und die reine klare Stimme durchschallte alle Räume.

Es waren nun schon vier Wochen vergangen, seit Gretche nach so langer Abwesenheit wieder ihren Fuß über die Schwelle des Vaterhauses gesetzt, aber noch immer hatte sie Johannes Herder auch noch nicht mit einem Blick wieder gesehen, desto mehr aber von ihm gehört.

voll empfangen, auch von Frau Ursula Sidow, seiner weislichste Verwandten, die dem alten Junggesellen die Wirthschaft führte.

Während dieser Besuche nun hatte sie auch von ihrem Reisebegleiter erzählt und der Rathe wohl das tiefe Interesse bemerkt, das sein Liebhaber für ihren Besuch von damals empfand.

„Man sagt, er sei nicht glücklich in der Ehe gewesen,“ setzte er dann wohl hinzu, „aber seine Gattin ist nun doch schon ein ganzes Jahr todt und so mühte er denn auch endlich vergessen lernen.“

Gretche hatte hierauf geschwiegen — es erschien ihr wie eine Indiskretion, zu verrathen, was ihr in D. über diese Ehe erzählt worden und ihr der Doktor selbst gesagt, wenigstens hier, wo sie vor dem Direktor — dem Vorgesetzten Johannes Herbers — stand, dennoch aber braunte ihr das Geheimniß auf der Seele, es war ihr, als ob sie von einer Last befreit sein würde, wenn sie es auch in eine andere Brust versenkte, in die der Mutter vielleicht — von deren Verschwiegenheit sie ja überzeugt sein konnte; und doch wollte sie nicht eine passende Gelegenheit dazu finden, bis die beiden Damen einmal, an einem wunderschönen September-Nachmittag ganz allein und ungehindert mit ihren Handarbeiten beschäftigt in der Laube saßen.

Wie schon so oft nach Gretches Heimkehr, sprachen sie auch jetzt von der Schloßruthe in D. und der traurigen Geschichte jenes Herrn Brender von Bösinghofen, der unzweifelhaft der Rätthin Aynherz war. Es war das ja ein so interessantes Thema, das eigentlich, so meinte wenigstens das junge Mädchen, nie ganz erschöpft werden konnte.

Ganz von selbst war man dann auf unglück-

liche Ehen zu sprechen gekommen — und jetzt glaubte Gretche auch den Moment da, wo sie der Mutter von dem reden konnte, was sie in D. über des Doktors hochgeborene Gattin gehört — und welche Beobachtungen sie gemacht hatte.

Dennoch zögerte sie auch jetzt noch, die Mama hatte sie so sehr daran gewöhnt, nie über Verhältnisse und Dinge zu sprechen, von denen nicht auch das 15jährige Schwesterchen erzählen konnte und die Gesichte, mit der Gretche jetzt die Mutter regalisieren wollte, war — im Grunde genommen doch eigentlich nicht recht passend zu einem Gespräch: ma zwischen Mutter und Tochter, besonders wenn diese Tochter erst das achtzehnte Lebensjahr überschritten hatte. Aber unsere junge Freundin hatte einmal A gesagt und mußte nun auch B sagen, wie sehr sie es jetzt auch schon bereute, überhaupt der Geschichte erwähnt zu haben und so erzählte sie dann, die Augen unausgesetzt auf ihre Arbeit gerichtet, das, was ihr die kleine Magd Jean Gottfriedens mitgetheilt und sie aus des Doktors eigenem Munde wußte.

Ohne durch einen Blick, eine Miene zu verrathen, welchen Eindruck es auf die alte Dame machte, diese Geschichte, in der man freilich das Hauptgeschäft errathen mußte, gerade von ihrem Lächelchen zu erfahren, hatte die Rätthin Gretchens Worten gelauscht und auch als sie am Ende, kam nicht eine Silbe weiter über die Lippen als die kurzen Worte:

„Es wäre mir lieber gewesen, mein Kind, man hätte Deine junge unschuldige Seele nicht mit verächtlichem Bespott — denn auch nicht mehr davon. Ueberdies, was geht Dich der Doktor an, für den Dienst, den er Dir auf jener unglückseligen Reise erwiesen, hast Du Dich ja, wie Du mir erzählst, pflichtschuldig bedankt.“

„Mama,“ den Irrthum im Gegentheil, ich sagte Dir, daß ich, da mich der Doktor in D. in ein Damenloquet unterbrachte, während er selbst in ein gemischtes Stieg, gar nicht weiter Gelegenheit fand, mit ihm zu sprechen — hier auf dem Bahnhofs aber wurde ich gleich so häßlich von den Schwestern und Händchen in Beschlag genommen, daß ich keinen Moment fand, mich nach meinem Beschäfer umzusehen — und das drückt mich,

Roma. — „Wegst Du keinen Weg,“ setzte sie dann mit höchstem Erwidern hinzu, während die kleine Rechte, die die Nadel regierte, merklich bebte — „wie man der Dankbarkeit Geklage thun kann, ohne doch — zudringlich zu werden?“

Die Augen der Matrone hatten verstoßen einen aufmerksamen Blick in das gefeneste Anliß des Lächelchens gethan — aber etwas wie Unzufriedenheit suchte dabei um den noch immer schmerz Mund.

„Gewiß, mein Kind, ich weiß einen,“ sagte sie vollkommen ruhig: „Bapa muß“ — sie unterbrach sich, „aber da kommt ja auch Papa eben — Gott sei Dank, daß die langersehnten Ferien doch nun endlich da sind und damit wenigstens für ein paar Wochen den leidigen Injarlenproffen ein Ziel gesetzt ist! Und nun, mein Kind, spring auch schnell ins Haus und trage das Mittagbrod auf.“

Gretche hatte sich schon erhoben — sie sah heute elferhaft reizend aus in dem mattblauen Muffelkleide — durch die glänzendschwarzen Locken ein blaues Band geschlungen.

„Zuerst hole ich mir einen Willkommenstruß, Mütterlein,“ rief sie und eilte flüchtigen Fußes den treibbedeckten Gartenweg hinan.

Der Herr Rath hatte schon die Thür geöffnet und wie er die kindlich zarte Gestalt seines Lächelchens sah, da suchte es durch das erweiterte Gesicht und seine Arme breiteten sich aus:

„Kommt Du mir schon entgegen, kleiner Sonnenstrahl?“ jagte er und die wagere Rechte glitt soeben über das dunkle Haupt.

Sie hatte sich zärtlich an ihn geschmiegt und wie sie so in inniger Umarmung schlundenlang verharren, da hätte sie wohl einem Maler als Vorwurf dienen können zum reizendsten Genrebilde und doch schien es beinahe unbegreiflich, daß dies liebliche junge Mädchen, das in jeder feineren Bewegung die Grazie selbst, eine Tochter war des langen dahergere unschönen Mannes, dessen Anliß seit den Eindrücken machte, als wäre es goldstark mit Altstaub bedeckt.

„Wenn Du Dich mit Mama begrüßt, kommt nur gleich ins Haus, Papa.“ sagte sie in jenem

Wohlthätigkeits-Bazar.

Am Freitag, den 12., und Sonnabend, den 13. d. Mts., findet in den Räumen des Concert- und Bereinshauses der Wohlthätigkeits-Bazar zum Besten des Centralvereins für Armenpflege statt. Freitag, den 12., Eröffnung des Bazar um 10 Uhr Vormittags, Schluß Abends 6 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder die Hälfte. Um 7 1/2 Uhr Abends findet Concert im großen Saale statt. Entree 1 M. Sonnabend, den 13., Anfang des Bazar um 10 Uhr Vormittags, Schluß Abends 5 Uhr. Um 7 1/2 Uhr Theater-Vorstellung. Entree 1 M. Sämmtliche Plätze sind nummerirt. Der Wälchverkauf für beide Tage im Bazar. In beiden Tagen Vor- und Nachmittags concertiren die Kapellen des Königs-Grenadiers- und des Füsilier-Regiments Nr. 34. Ausführliche illustrierte Programme für den ganzen Bazar an der Kasse. Das Komitee.

Verein für Handlungskommis 1858

Hamburg, Deichstrasse 1, I, kostenfreie Stellenvermittlung, empfiehlt den Herren Chefs für eingetretene kaufmännische Vakanzstellen jeder Branche und Art seine gut empfohlenen, stellesuchenden Mitglieder. Am 18. August 1855 wurde die 20,000ste Stelle seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittlung besetzt. Besetzt 1855: 2004 Vakanzstellen. Besetzt im Januar 1856: 157 Vakanzstellen.

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung 19.—22. April 1856. 1 Hauptgewinn: 90000 Mark. 1 „ „ 30000 „ 1 „ „ 15000 „ 1 „ „ 12000 „ 2 Gewinne à 6000 „ 15000 „ 5 „ „ 8000 „ 18000 „ 12 „ „ 1500 „ 80000 „ 50 „ „ 600 „ 80000 „ 100 „ „ 300 „ 80000 „ 200 „ „ 150 „ 80000 „ 1000 „ „ 60 „ 60000 „ 1000 „ „ 30 „ 30000 „ 1000 „ „ 15 „ 15000 „ Preis der Loose à 3,50 Mark, zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3. Auswärtige Besteller haben für frankirte Kostentragung 20 Pf. beizufügen.



Durch Deutsches Reichs-Patent 25117 gesetzlich geschützt. Original „Plastik“ verleiht schöne Figur und bedingt eleganten Sitz jedes Kleidens. Ausgestellt auf der Hygiene-Ausstellung Berlin 1883. Nur echt zu beziehen von Frau Schwaan geb. Franz. Mauer-Str. 35 nahe der Behrenstrasse. BERLIN. Corsets u. Bekleidungen für Rückgratleidende zur Ausdehnung und Cures jeder Unformlichkeit ohne Polsterung. Monstr. Catalog, Anweisung z. Maassnehmen u. Preisliste gratis.

Papierwaaren-Fabrik Bockwa, Ernst Sarfert,

Post- und Bahnhofsstation Wilkau (Sachsen), nicht zur Abnahme ihrer Spezialitäten: Patent-Maschinenventil, Spinnkäse, Rowert's, Postpapiere, Einlag- und Packpapiere u. s. w., Gerösten bei hohem Rabatt. Gleichzeitig empfiehlt sie ihre wohl eingerichtete Buch- und Steindruckerei zur Anfertigung aller in das kommerzielle Fach einschlagenden Druckfachen, Facturen, Kataloge u. s. w. in schlagender einfacher, wie komplizierter Satz- und Druck-Ausführung, gegen Gewährung von entsprechenden Vorzugspreisen.

Aufruf

zur Errichtung eines Denkmals für Max von Schenkendorf in Tilsit.

Vor mehr als 100 Jahren wurde Max von Schenkendorf in Tilsit geboren, aber noch immer fehlt unsern Sängern ein Denkmal in seiner Vaterstadt. An seinem Geburtstage, am 11. Dezember 1856, sind wir zusammen getreten und haben beschlossen, diese Ehrenschuld abzutragen.

Unter Max von Schenkendorf regte zuerst zum Wehranbau der Marienburg an, er gab in seinem Dichtungen der Bedeutung des Volkes für die Schicksale und der Lauerer um ihren frühen Tod den schönsten Ausdruck, er sang seine Kriegslieder, welche mit denen von Arnaut und Arnaut noch fortzuführen in unserm Helden er tief auf zum Kampfe und zur Befreiung des Vaterlandes und ging der neuen Zeit voran als deutlicher Kämpfer.

Jeder deutsche Mann den seine Lieder erheitert und erheben, jede deutsche Frau, in deren Herzen sie Wiedererweckung finden, möge uns in Begonnen fördern.

Beiträge empfangt unser Schatzmeister, Herr Fabrikbesitzer Lasterkerich in Tilsit.

Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für

Max von Schenkendorf in Tilsit: Albrecht, Rektor. Bartsch, Rektor. Pender-Lengentischler, Donath, Kaufm. Fiebersdorf, Gymn. Director. Hoffmann, Superintendent. Heyden, Stadtrath. Jahn, Kommerz-Rath. Kahl, B.-G.-Präsident. Kammer, Maler. Anacker, Real-Schullehrer (Schiffsführer). Franz, Justizrath. Lutteroth, Fabrik-Besitzer (Schwarz-Elster). Meibum, Postdirektor. Meyhöfer, Gerichtsrath. Nuttran, Geheimrer Justizrath. Dr. Rogge, Pfarrer. Rothmann, G. Reichler, Nachdruck. Siemerling, Apotheker. Dr. Siemerling, Dr. Schlicht, Schlegelberger, Stadtverordneten-Vorsteher. Schlenker, Geheimrer Regierungsrath und Landrath. Theising, erster Bürgermeister. Wanda, Hauptmann a. D. (Wolgänger). Wilm, Mädchen-Schul-Direktor. Wülke, Landgericht-Direktor (stellvertretender Vorsitzender).

Auswärtige Mitglieder des Komitees: Dr. von Schlegelmann, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Gausig, Landesdirektor von Ostpreußen, Sille, Oberbürgermeister von Königsberg i. Pr. Die Expedition dieses Blattes ist bereit, Einsendungen anzunehmen und darüber zu quittiren.

Schiefertafeln!

Nachdem sich die königliche Regierung in Stettin der hiesigen Einführung einführlicher Liniauren bei Schiefertafeln für

Liniaur 54 bei Tafelgröße 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

nach unserer Liniaur-Bogen, erklärt, machen wir hiermit, Handlungen darauf aufmerksam, daß größere Quantitäten nach Vorchrift in reicher Farbe tintirter Tafeln zum Verkauf bereit liegen.

Allgemein haben sich die Schulbehörden nimmlich für unsere verbesserte, u. A. von Herrn Professor Samard in Kiel empfohlene Schiefertafel in abgerundetem Darholzrahmen und schwarzem Schiefer entschieden; die selbstergründliche ord. Waare tritt immer mehr zutage. Rheinische Schiefertafel-Fabrik in Worms. Billa; er Wassermühl. Lager in Berlin bei Herrn Carl Geck, Breitestr. 30.

A. Fleiss, Reichskommissarius, 7. überre Breitestraße 7, empfiehlt sein bedeutendes Lager mit innerer und äußerer Ausstattung.

Königlich sehen diejenigen, welche an Athemnoth, Katarrhen der Luftröhre u. Leber, die rauhere Jahreszeit heranziehen, denn groß sind die Qualen, welche diese Leiden verursachen. Jeder davon Befallene sucht nach Mitteln zur Beseitigung und Beseitigung seines Leidens und findet sie bei uns, mit den bekannsten Apotheker W. Böhlersen Katanhüllens einen Versuch zu machen, das selbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen. Dieselben sind erhältlich in Stettin: Bekann- und Schläuter's Hofapothek. Grabow: Apotheker Schuster, Schwan-Apothek in Jülichow und in dem meisten pommerischen Apotheken und achte man darauf, daß jede Schachtel den Namen des Dr. med. Wittlinger's trägt.

Wörtenbericht.

Stettin, 10 März. Wetter: schön, Morgens klarer Nebel. Temp. Mrgs. — 11° N. Barom. 28° 9". Wind D. Weizen fest, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 182 bis 184 bez., per April-Mai 166,5—167 bez., per Juni-Juli 169 B. u. G., per Juni-Juli 161 bez., per September-Oktober 165,5 bez. Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco incl. 120 bis 180 bez., per April-Mai 133—135,5 bez., per Juni-Juli 134—134,5 bez., per Juni-Juli 135,5 bez., per September-Oktober 138 G. Gerste per 1000 Mgr. loco 112—130 bez., feinste über Notig bezahlt. Hafer per 1000 Mgr. loco 120—129 bez. Erbsen still, per 1000 Mgr loco Futter 124—130 bez. Mühl geschäftlos, per 100 Mgr. loco a F b kl. kl. 45,5 B., per März 48,5 B., per April-Mai 43,75 B., per September-Oktober 45,5 B. Spiritus behauptet, per 10,000 Liter 1/2 loco a. F 35,5 bez., per März 85,7 nom., per April-Mai 36,4 bez., 36,5 B. u. G., per Mai-Juni 37,2 B. u. G., per Juni-Juli 38 bez., per Juli-August 38,7 B. u. G., per August-September 39,5 B. u. G. Petroleum per 50 Mgr loco 12,20 verk. bez. Landmarkt. Weizen 150—152 Roggen 130 bis 133, Gerste 128—130, Hafer 193—186, Kartoffel 26—29, Ger 2—2,50, Strah 21—24.

Bekanntmachung.

Bei der Polizei-Direktion sind seit 22. v. Mts. als gefunden gemeldet: 1 goldener Siegelring — 1 Glasdiamant — 1 in zwei Theile zerlegter goldener Siegelring — 1 Medaillon (goldenes), enthaltend eine Damenphotographie. Die Besitzer dieser Gegenstände wollen ihre Eigenthumsrechte binnen 3 Monaten geltend machen. Königl. Polizei-Direktion. S. B.: Heide.

Bekanntmachung.

Die in dem Zeitraume vom 1. April er. bis ultimo März 1887 für die hiesigen Sanction-Anstalten und das Barackenlager bei Aredow erforderlichen Beschaffungen, sowie die Reinigung verschiedener Straßen, Kanäle u. s. w. nach den in unserem Geschäftslokale, Hofgarten Nr. 25—26 — einzusehenden Bedingungen sollen im Submissionwege an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmern die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten bis spätestens Mittwoh, den 17. März er., Vormittags 10 Uhr, abgeben wollen.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Ich bin als Rechtsanwalt bei dem Kgl. Amtsgericht zu Gartz a. D. zugelassen und werde meine Thätigkeit als solcher in oben 14 Tagen aufnehmen.

Weltz, Gerichts-Assessor.

Dr. Ruth's

Kanabeh-Institut, Charlottenburg b. Berlin, Bismark-Str. 114. Die Zöglinge besuchen das hiesige Kaiserin-Augusta-Gymnasium u. d. Realschule (Prospekte und Referenzen in der Anstalt.)

Low, den junge Mädchen anzunehmen pflegen, wenn sie sich legend eines Nagens demüthigt sind — ich gehe schon die Suppe aufzutragen: Zitronensuppe, Papa, und ich habe sie heute ganz allein zubereitet."

Damit hatte sie sich auch aus seiner Umfaltung befreit und eilte dem Hause zu: zwei Augen folgten dem kleinen Figürchen mit dem Ausdruck manigfaltiger Glückseligkeit. Dann aber eilte der Rath schnell auf die Laube zu und seiner Gattin mit freundlichem Kopfnicken die Hand zum Gruf reichend, sagte er:

"Heute bin ich doch auch einmal zur rechten Zeit daheim; und doch hätte ich noch früher hier sein können, Eulichen, wenn mich Kollege Walter nicht zu einer kleinen Kneipervorlesung verleitete."

"Aber Stenjon, das bedarf ja keiner Erwähnung," erwiderte die Matrone in dem gleichen lebenswichtigen Ton, den das Ehepaar trotz aller Sorgen, die die Jahre für sie gebracht, nicht verlornt hatte, dabei schickte auch sie sich an, den Gatten in das Haus zu begleiten. Wußte sie doch aus alter Erfahrung, daß ihm das Essen nur schmeckte, wenn sie an seiner Seite war, und wenn auch die Kinder des Schulbesuchs wegen zu

einer ganz bestimmten Stunde das Mittagbrod einnehmen mußten, sie und auch Gretche warteten stets, bis der Vater vom Gericht kam.

Und während sie dann, noch Arm in Arm, dem Hause zuschritten, sagte der alte Herr:

"Eulichen, ich freue mich von Tag zu Tag immer mehr, daß wir unsere Gretche wieder hier haben, mir ist's wirklich, als wenn es mit ihrem Kommen noch heller geworden wäre in unserem Hause und Dir ist sie doch auch eine rechte Stütze."

Die Nähtin nickte. Während sie sich noch fester auf den Arm des Gatten lehnte, erwiderte sie:

"Gewiß, ganz gewiß, und doch," sie zögerte einen Moment, dann aber sagte sie schnell, "und doch macht mir das Kind — wirklich zum ersten Mal in meinem Leben Kummer!"

Und als der Gatte sie verwundert ansah, septe sie schnell hinzu:

"Stenjon, das Mutterauge sieht scharf — es liegt in der Seele des Kindes, besonders wenn dieses Kind rein und unschuldig ist gleich unserer Gretche, wie in einem aufgeschlagenen Buche, und ich sage Dir, Stenjon, in dem Herzen des Mäd-

dens leimt eine Neigung, die ich nie und nimmer guthelfen kann, selbst für den Fall, daß sie Erwidrerung fände, woran zu zweifeln ich allen Grund habe."

Der Rath war erschrocken stehen geblieben, wie ein dunkler Schreckgespenst trat ja plötzlich der Gedanke vor seine Seele, es sei der Tag vielleicht nicht gar fern, an dem auch an Gretche, an seinen Sonnenstrahl der Mahnung:

"Du sollst Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen, der Dir an seinem Herzen eine neue Heimath erschließt!" tönen würde.

"Eulichen, Du meinst?" wiederholte der alte Herr ängstlich.

"Ich meine, was ich sage, lieber Stenjon — unsere Kleine liebt — liebt jenen Doktor Herder, mit dem ein unglücklicher Zufall sie zusammen geführt."

"D, nicht doch! — Ich theile zwar Dein nur von den Jungen erzeugtes Vorurtheil gegen Herder durchaus nicht, der Mann scheint mir ein Ehrenmann, ein Charakter und wirklich ein tüchtiger Mensch — aber — aber mein Gretchen paßt doch nicht für ihn — schon der Umstand, daß er Wittwer ist! — Nein, nein, zu einer zweiten

Heu ist mir unser Kind zu schade — ich — er unterbrach sich, oder vielmehr er wußte sich unterbrechen, denn das Paar war an der Handthür angelangt und gerade in dem Augenblicke öffnete sich dieselbe auch, Gretche erschien auf der Schwelle.

"Ich wollte eben nach Dir ausfragen, Papa," sagte Gretche, "denn Deine Suppe darfst Du Dir nicht kalt werden lassen, das geht an mein Köchlein und dann, Papa, wenn ich Dir die Wahrheit sagen soll, auch ich habe aufrichtigen Hunger — ja, ja, Papa, Deine Gretche ist ein profaisches Geschöpf und ihr Magen redet zu Zeiten auch ein Wörterchen mit, trotzdem wir jungen Mädchen doch eigentlich nur von Blumen und Poesie leben sollten."

Und all das sprudelte so allerliebste über die frischen Lippen, während sie dem Elternpaar voraus in das Eßzimmer schritt, wo der Tisch sauber servirt und mit drei Kouverts belegt war.

(Fortsetzung folgt.)

Zähne werden in 3-6 Stunden auch ohne Herausnehmen der Wurzeln schmerzlos unter Garantie völliger Brauchbarkeit eingesezt. Plomben, Krönchen etc. Answärtige erhalten das bestellte Gebiß mit Zahn-Retter, H. Domsr. 10 a, 1, früher Kohlmarkt 15. In Wien ist promovirter Dr. Scheffler.

Stotterrede welche beim Singen nicht anstößig, werden in meiner seit ca 7 J. hier bestehenden Heil-Anstalt H. Domsr. 10 a, 1, Trepp, vollständig geheilt. Hierüber Zeugnisse von hoh. Schulen und Privatlehrern jeder Zeit hierüber zur Einsicht bereit. Ein neuer Kursus beginnt in nächster Zeit u. wollen sich Stotterrede, Stammelnde u. Bispelnde baldigst melden. Briefl. Auskunft werd. umgeh. u. gratis bewilligt. Fr. Waite ist beh. f. J. in Wien ist promov. Dr. Scheffler.

20. Dombau-Prämien-Kollekte zur Freilegung des Kölner Domes. Fortsetzung der Gewinnliste. (Ohne Gewähr.) 1000 Gewinne zu 60 M.

- | | | | | | | | | | |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|-------|
| 415 | 847 | 874 | 970 | 1193 | 406 | 2281 | 733 | 3141 | 627 |
| 641 | 4093 | 356 | 64 | 87 | 292 | 5084 | 196 | 521 | 72 |
| 875 | 7371 | 645 | 8037 | 759 | 959 | 9051 | 103 | 222 | 354 |
| 408 | 998 | | | | | | | | |
| 10284 | 946 | 11467 | 571 | 12120 | 206 | 403 | 708 | 892 | |
| 18206 | 14018 | 206 | 814 | 44 | 15049 | 242 | 709 | 849 | 929 |
| 66 | 99 | 16331 | 17792 | 18654 | 19496 | 735 | | | |
| 20653 | 21502 | 57 | 750 | 22909 | 50 | 28126 | 78 | 759 | |
| 24080 | 326 | 463 | 633 | 25122 | 5.0 | 852 | 26893 | 27058 | |
| 672 | 28620 | 859 | 29019 | 80 | 196 | 766 | 829 | | |
| 80223 | 409 | 81083 | 156 | 507 | 723 | 941 | 32120 | 2.7 | |
| 417 | 839 | 33136 | 223 | 417 | 500 | 34093 | 812 | 380 | 594 |
| 758 | 85051 | 276 | 635 | 36145 | 242 | 957 | 378 | 57388 | 427 |
| 605 | 578 | 930 | 38118 | 308 | 451 | 444 | 39346 | 587 | 960 |
| 40595 | 848 | 41124 | 49066 | 393 | 971 | 44028 | 678 | 741 | |
| 49 | 45415 | 600 | 46364 | 447 | 786 | 47291 | 355 | 885 | 45024 |
| 407 | 916 | 99 | 49126 | 294 | | | | | |
| 50170 | 207 | 51045 | 106 | 594 | 52895 | 53749 | 54206 | | |
| 828 | 55555 | 76 | 821 | 56023 | 522 | 80 | 889 | 8557 | 59074 |
| 410 | 670 | 787 | | | | | | | |
| 61069 | 429 | 573 | 62145 | 48 | 492 | 95 | 572 | 677 | 63480 |
| 576 | 64978 | 65210 | 407 | 67 | 68 | 981 | 66822 | 873 | 67499 |
| 68007 | 351 | 887 | | | | | | | |
| 72835 | 400 | 560 | 769 | 826 | 78064 | 270 | 74093 | 107 | |
| 700 | 956 | 75076 | 106 | 66 | 377 | 663 | 76871 | 995 | |
| 77388 | 638 | | | | | | | | |
| 80876 | 523 | 81467 | 82288 | 320 | 443 | 88835 | 537 | 679 | |
| 84840 | 85522 | 680 | 847 | 86152 | 706 | 72 | 88005 | 207 | 491 |
| 819 | 77 | 89089 | 564 | | | | | | |
| 90422 | 559 | 910 | 91428 | 85 | 93142 | 81 | 704 | 873 | |
| 95030 | 110 | 95 | 601 | 850 | 927 | 97071 | 244 | 964 | 95897 |
| 927 | 99141 | 229 | 463 | | | | | | |
| 100174 | 435 | 101259 | 444 | 630 | 70 | 102650 | 850 | 90 | |
| 990 | 153346 | 663 | 682 | 734 | 996 | 104554 | 628 | 105773 | |
| 106963 | 107184 | 108043 | 148 | 71 | 563 | 619 | 40 | 727 | 97 |
| 103923 | | | | | | | | | |
| 110211 | 420 | 819 | 111163 | 255 | 84 | 112988 | 118542 | | |
| 114235 | 115225 | 688 | 850 | 83 | 940 | 116023 | 600 | 714 | |
| 118391 | 535 | 119123 | 982 | 94 | | | | | |
| 120246 | 770 | 859 | 121058 | 758 | 894 | 122063 | 282 | 836 | |
| 49 | 129095 | 859 | 645 | 706 | 709 | 124570 | 692 | 865 | 922 |
| 125100 | 466 | 972 | 126204 | 864 | 127029 | 463 | 513 | | |
| 128219 | 890 | 129403 | 701 | 19 | 840 | 9.4 | 77 | | |
| 160008 | 299 | 341 | 980 | 131721 | 79 | 132043 | 281 | 622 | |
| 685 | 941 | 138781 | 914 | 134973 | 135349 | 138623 | 137627 | | |
| 927 | 138343 | 868 | 139028 | 703 | | | | | |
| 140617 | 83 | 141150 | 246 | 657 | 142208 | 143057 | 146 | | |
| 864 | 144392 | 722 | 939 | 145465 | 631 | 146800 | 441 | 910 | |
| 99 | 147178 | 966 | 149285 | 998 | 149041 | 172 | 827 | | |
| 150680 | 941 | 151042 | 192 | 293 | 325 | 152450 | 158149 | | |
| 264 | 711 | 154626 | 38 | 156255 | 627 | 779 | 157286 | 449 | |
| 168063 | 642 | 959 | 109719 | | | | | | |
| 169374 | 541 | 52 | 161014 | 163 | 317 | 47 | 455 | 509 | 691 |
| 96 | 757 | 58 | 162233 | 382 | 418 | 163501 | 847 | 184540 | 754 |
| 822 | 54 | 949 | 165677 | 911 | 168056 | 304 | 87 | 91 | 536 |
| 167819 | 66 | 413 | 94 | 560 | 871 | 79 | 168287 | 883 | 952 |
| 169155 | 849 | 95 | 831 | 947 | | | | | |
| 170192 | 606 | 622 | 171525 | 632 | 954 | 173970 | 174425 | | |
| 175041 | 803 | 176029 | 850 | 457 | 177248 | 678 | 750 | 951 | |
| 179000 | 239 | 88 | 503 | 602 | | | | | |
| 180903 | 181184 | 521 | 774 | 182281 | 568 | 183308 | 427 | | |
| 90 | 684 | 745 | 803 | 184266 | 445 | 724 | 185098 | 809 | 443 |
| 709 | 671 | 186074 | 379 | 433 | 593 | 655 | 188124 | 331 | 920 |
| 189184 | 281 | 406 | 98 | | | | | | |
| 190164 | 587 | 654 | 940 | 191006 | 380 | 392 | 857 | 192806 | |
| 985 | 980 | 198414 | 370 | 195538 | 196322 | 376 | 556 | 981 | |
| 197781 | 198253 | 464 | | | | | | | |
| 200099 | 299 | 686 | 701 | 582 | 201261 | 514 | 667 | 202630 | |
| 203086 | 204109 | 851 | 205339 | 484 | 983 | 206146 | 363 | 882 | |
| 911 | 949 | 963 | 207847 | 208353 | 503 | 209005 | | | |
| 210287 | 657 | 211026 | 309 | 489 | 733 | 787 | 212289 | 685 | |
| 218240 | 625 | 656 | 214031 | 148 | 357 | 587 | 215860 | 637 | |
| 216397 | 217178 | 196 | 696 | 218676 | 691 | 719 | 219672 | 912 | |
| 220326 | 424 | 450 | 776 | 222179 | 268 | 559 | 223120 | 475 | |
| 685 | 911 | 224447 | 844 | 919 | 225104 | 109 | 361 | 497 | 466 |
| 470 | 658 | 878 | 226011 | 84 | 96 | 880 | 952 | 227457 | 703 |
| 228305 | 848 | 884 | 229352 | | | | | | |
| 230872 | 231113 | 527 | 842 | 232771 | 234153 | 562 | 702 | | |
| 235021 | 793 | 236159 | 176 | 305 | 748 | 237091 | 297 | 305 | |
| 455 | 642 | 238121 | 258 | 849 | 239094 | 683 | 966 | | |
| 240090 | 129 | 306 | 514 | 650 | 931 | 241605 | 242181 | 382 | |
| 386 | 437 | 243104 | 555 | 244368 | 693 | 831 | 935 | 245267 | |
| 330 | 579 | 593 | 246141 | 419 | 504 | 844 | 247278 | 331 | 396 |
| 249480 | 249923 | 869 | 407 | 716 | | | | | |
| 25021 | 464 | 736 | 758 | 251408 | 417 | 252010 | 20 | 336 | |
| 373 | 665 | 750 | 851 | 253252 | 681 | 254489 | 1698 | 255060 | |
| 117 | 381 | 633 | 828 | 849 | 256127 | 481 | 257038 | 269 | |
| 258249 | 780 | 259249 | 341 | | | | | | |

- | | | | | | | | | | |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 260144 | 420 | 625 | 261015 | 54 | 257 | 473 | 263689 | | |
| 264798 | 999 | 265318 | 855 | 619 | 649 | 266602 | 867 | 267075 | |
| 403 | 420 | 449 | 818 | 930 | 268122 | 314 | 740 | 269216 | 384 |
| 607 | 780 | | | | | | | | |
| 271858 | 517 | 596 | 611 | 723 | 798 | 863 | 940 | 272193 | 354 |
| 446 | 273328 | 537 | 634 | 665 | 953 | 274064 | 163 | 334 | 719 |
| 275263 | 819 | 870 | 906 | 954 | 276016 | 277534 | 646 | 957 | |
| 276641 | 857 | 983 | 279182 | 358 | | | | | |
| 280199 | 368 | 704 | 281516 | 592 | 667 | 282087 | 142 | | |
| 290 | 283061 | 123 | 164 | 183 | 277 | 860 | 977 | 284029 | 750 |
| 285256 | 344 | 647 | 286092 | 123 | 224 | 232 | 683 | 730 | |
| 287041 | 253 | 657 | 659 | 820 | 288218 | 289978 | 631 | 788 | |
| 290018 | 172 | 603 | 291 | 87 | 855 | 990 | 292223 | 266 | 622 |
| 293043 | 504 | 294855 | 295285 | 292 | 454 | 5.0 | 669 | 843 | |
| 924 | 296277 | 844 | 906 | 935 | 297040 | 226 | 294 | 452 | |
| 296030 | 420 | 470 | 753 | 779 | 847 | 299257 | | | |
| 300148 | 301027 | 430 | 465 | 302607 | 922 | 303167 | 746 | | |
| 938 | 999 | 304545 | 836 | 305067 | 205 | 463 | 596 | 705 | 713 |
| 839 | 306010 | 544 | 586 | 306618 | 858 | 307444 | 631 | 866 | |
| 308330 | 309488 | | | | | | | | |
| 310304 | 5.0 | 848 | 311026 | 821 | 915 | 960 | 312291 | 673 | |
| 813120 | 577 | 756 | 814126 | 237 | 747 | 815164 | 177 | 317 | |
| 827 | 393 | 517 | 513 | 741 | 801 | 878 | 316590 | 936 | 317047 |
| 88 | 101 | 123 | 269 | 656 | 818158 | 527 | 552 | 587 | 855 |
| 319007 | 115 | 499 | 360 | | | | | | |
| 320183 | 488 | 918 | 321027 | 576 | 898 | 322953 | 323701 | | |
| 324568 | 777 | 813 | 325261 | 379 | 604 | 793 | 326728 | 856 | |
| 327432 | 328441 | 643 | 329154 | 158 | 707 | 905 | 935 | | |
| 330142 | 701 | 870 | 953 | 331166 | 184 | 295 | 765 | 332040 | |
| 335017 | 208 | 290 | 570 | 844 | 334406 | 864 | 335020 | 142 | |
| 540 | 803 | 835 | 974 | 336008 | 587 | 727 | 337129 | 338091 | |
| 906 | 339337 | 758 | 871 | | | | | | |
| 340114 | 179 | 199 | 292 | 712 | 383 | 341342 | 645 | 885 | |
| 842077 | 117</ | | | | | | | | |